

#### 4. FANGTECHNIK

##### Kombinierte Einschiff-, Grund- und Schwimmschleppnetz-Versuche im Skagerrak, bei W-Island und bei W-Grönland

In Fortsetzung und Erweiterung früherer Versuche wurde auf unserer Versuchsreise vom 21.Nov. bis 19.Dez. 1963 mit dem Hecktrawler "Carl Wiederkehr" der Gemeinschaftlichen Hochseefischerei G.m.b.H., Bremerhaven, untersucht, inwieweit kombinierte Grund- und Schwimmschleppnetze für die Fischerei auf Kabeljau und Rotbarsch bei W-Grönland gegenüber den herkömmlichen Grundschleppnetzen Vorteile bieten und welche Modifizierungen dafür gegebenenfalls erforderlich sind. Außerdem sollte geprüft werden, ob das bekannt isländische Heringsvorkommen beim Schneemann eine kommerzielle Einschiff-Schwimmschleppnetzfisherei gestattet. Schließlich sollte versucht werden, frühere ermutigende Ergebnisse beim Heringsfang an der Ostkante mit dem gleichen Fanggeschirr zu bestätigen und weitere Erfahrungen zu sammeln.

Für diese Versuche standen die gleichen Netze und SÜBERKRÜB-Seitenscherbretter zur Verfügung, die in früheren Untersuchungen entwickelt und vorwiegend im He-

ringsfang mit Seitentrawlern erprobt worden waren. Für den Frischfischfang waren diese Netze mit Achternetzen, Tunnel und Steerten entsprechender Maschenweite ausgerüstet und außerdem für den Betrieb von Hecktrawlern verstärkt worden. Zur Erprobung kamen die vierlaschigen Netze mit rechteckiger Öffnung und vorgezogenem Unternetz von 1.400 und 1.200 Maschen Umfang, SÜBERKRÜB-Seitenscherbretter von je 6,0 und 3,8 qm Größe, und Standerlängen von 40, 100 und 150 m. Als Vorwichte haben sich Bündel von Ankerketten (je 270 bis 320 kg) gut bewährt, da sie nicht nur beim Aussetzen und Hieven leichter über Deck und Heckaufschleppe gleiten, sondern auch bei rollendem Schiff an Deck ruhiger liegen als die bisher gebrauchten Eisenstücke.

Zur Vermeidung von Netzschäden beim Fischen am Grund wurden die Versuchsnetze erstmalig mit einem leichten Rollergrundtau aus Stahlkugeln von 12 bis 21 Zoll Durchmesser ausgerüstet. Um das Netz gut vom Boden frei zu halten wurde die "Kohlgeschirr"-Einstellung gewählt, bei der Rollergrundtau und Netzgrundtau genau gleich lang sind und das Netz nicht hinter, sondern über den Rollen steht. Fangtechnisch hat sich diese Anordnung gut bewährt. Netzschäden am Grunde konnten völlig vermieden werden. Beim Fang von reinem Bodenfisch unter W-Grönland war dieses Geschirr aber den schärfer fischenden normalen Grundschleppnetzen unterlegen. Für solche Fangbedingungen sind die kombinierten Grund- und Schwimmschleppnetze mit ihrer viel größeren Öffnungshöhe nicht gedacht. Beim Fischen auf pelagische und bodennahe Schwärme (Kabeljau und Hering) wurde eine deutliche Beeinträchtigung der Fängigkeit durch das Rollergrundtau bisher nicht beobachtet. Diese Geschirrausführung, die es gestattet sowohl auf rauhem Grund wie auch im freien Wasser zu fischen, ohne das leichte Netz über Gebühr zu gefährden, dürfte z.B. für den Laichheringsfang in der Nordsee und die Fischerei auf hohe Anzeigen bei W-Grönland gut geeignet sein.

Unter W-Grönland wurden leider keine nennenswerten Fischanzeigen gefunden. Obgleich die Fänge an pelagischem Kabeljau dementsprechend klein waren, darf beim Vergleich mit der Geringfügigkeit der Fischanzeigen geschlossen werden, daß die Fängigkeit der Versuchsgeschirre befriedigend ist. Die im Laufe der Fangversuche gesammelten technischen Erfahrungen machen es möglich, in enger Zusammenarbeit mit den interessierten Netzmachern und Reedereien ein besser an die dortigen Bedingungen angepaßtes Fanggerät zusammenzustellen, mit dem die Versuche im Juni/Juli 1964 mit dem FFS "Walther Herwig" fortgesetzt werden sollen. Zu dieser Zeit sind erfahrungsgemäß bei W-Grönland häufiger pelagische Kabeljauschwärme anzutreffen.

Die Heringsfangversuche beim Schneemann (W-Insel) bestätigten leider die Mitteilung von isländischer Seite, wonach das Vorkommen in diesem Jahr sehr viel kleiner als gewohnt ist, und die Heringe außerdem flüchtiger und dadurch schwerer zu fangen sind. Für eine kommerzielle Einschiff-Schwimmschleppnetz-fischerei kommt dieser Heringsbestand zur Zeit nicht in Frage.

Die Fangversuche im Skagerrak auf den in diesem Jahr noch ungewöhnlich weit ostwärts stehenden Hering hatten dagegen befriedigenden Erfolg. Obgleich wegen Beschädigung der großen (je 6 qm) Seitenscherbretter mit kleineren (je 3,8 qm) gearbeitet werden mußte, die nur eine geringere Öffnungsbreite schafften, konnten in sieben Hols etwa 100 Korb Makrelen und etwa 350 Korb Hering gefangen werden. Der größte Hols brachte bei infolge Stecker geplatzttem Achternetz immerhin noch 150 Korb. Dieses Heringsvorkommen könnte also von Frischfischtrawlern dazu ausgenutzt werden, auf der Heimreise ihre Ladung mit Hering aufzufüllen.

Fischortungsversuche mit einem Horizontallot Type ELAC LODAR waren bei W-Insel sehr erfolgreich. Hier konnten auch lichte Heringsschwärme auf Entfernungen von 1.500 m erfaßt werden. Bei W-Grönland wurden keine für die Horizontallotung geeigneten Fischschwärme angetroffen. Die Frage ob und unter welchen

Bedingungen hochstehende Kabeljau- und Rotbarschschwärme erfaßt werden können, muß deshalb auf die Juni/Juli-Reise des FFS "Walther Herwig" verschoben werden. Im Skagerrak waren die Lotbedingungen infolge Wasserschichtung offenbar sehr ungünstig, sodaß keine guten Erfolge erzielt werden konnten. Weitere Erfahrungen in diesem Gebiet sollen auf der Januar-Reise des FFS "Walther Herwig" gesammelt werden.

J. Schärfe  
Institut für Netz- und Materialforschung  
Hamburg